Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Abonnements-Einladung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

16 Hrn. Eduard Furrer, Pfarrer, Elsau.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VI. Jahrgang. ZÜRICH, den 9. Januar 1880. Nro. 2.

Der „Pädagogische Beobachter" erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1880 höflich ein. Wer den «Pädag. Beob.» nicht ausdrücklich bei uns abbestellt, erhält denselben wie bisher auch fernerhin regelmässig zugesandt und werden wir seiner Zeit den Abonnementsbetrag für das ganze Jahr mit 4 Fr. nachnehmen; wer aber nur semesterweise zu bezahlen wünscht, wolle uns dies bald gefälligst anzeigen.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»:
Buchdruckerei J. Schabelitz, 6 Stüssihofstatt, Zürich.

☛ Wer vorliegende Nummer nicht refüsirt, wird als Abonnent betrachtet.

Dr. Wettstein's Bericht

über die Primarschulabtheilung der zentralschweizerischen Kunst- und Gewerbeausstellung in Luzern 1879.

II. (Schluss.)

Mit Veranschaulichungsmitteln, namentlich für den naturkundlichen Unterricht, sind die Schulen der Stadt Luzern ausserordentlich reich versehen, und es wird in dem Berichte besonders rühmend hervorgehoben, dass die betr. Tabellenwerke je in so vielen Exemplaren angeschafft worden, dass sie für alle Schulklassen leicht zugänglich seien. Hr. Wettstein bemerkt hierüber: «Das ist nicht ohne Bedeutung; denn leicht wird sonst der Nutzen von derartigen Hülfsmitteln illusorisch. Was im Schrank vergraben und nur unter lästigen Umständen zugänglich ist, bleibt gar zu gern unbenutzt. Man darf nie vergessen, dass der Unterricht nach wirklichen Dingen wie nach Wandtabellen eine viel intensivere Inanspruchnahme des Lehrers bedingt, als ein blosser Lesebuchunterricht und eine ganz andere Beherrschung des Stoffes. Nur wenn der Lehrer an der Hand von derartigen Hülfsmitteln den Unterricht frei zu gestalten vermag und vom Schulbuche durchaus unabhängig ist, kommen jene zur rechten Wirkung und lohnt es sich der Mühe, sie anzuschaffen und aufzustellen. Immer ist ja auf der Stufe der Volksschule die unterrichtliche Entwicklung die Hauptsache und nicht die blosse gedächtnissmässige Einprägung von Formen. Wenn die Wandtabellen nur als Illustrationen zum Schulbuch verwendet werden, so erfüllen sie ihre Aufgabe nur zu einem sehr kleinen, zu einem geradezu unwesentlichen Theil. Eine Schattenseite derselben ist, dass sie gleichsam die Tendenz haben, an die Stelle der wirklichen Naturobjekte zu treten, und wann das geschieht, dann ist der Schaden grösser als der sonstige Nutzen. Wo man den Naturgegenstand haben kann, da darf in keinem Falle das Bild etwas anderes sein als ein Mittel, um das abgeblasste direkte Anschauungsbild wieder aufzufrischen oder um Verhältnisse desselben klar zu legen, die der direkten Darstellung und Anschauung unzugänglich sind, wie z. B. gewisse Abschnitte des inneren Baues, der Entwicklung, der Zusammengehörigkeit im System. Derartige Rücksichten sind freilich selten der Grund, der bewirkt, dass solche Hülfsmittel von den Schulen nicht angeschafft werden; in der Regel entscheiden darüber ökonomische Rücksichten.»

Der Bericht lobt ferner, dass einzelne Lehrer sich mit selbstausgeführten und zusammengestellten Veranschaulichungsmitteln an der Ausstellung betheiligten. Es fanden sich z. B. Blüthen, Blätter, Früchte und Samen in natura, Mineraliensammlungen, getrocknete Pflanzen, Wandtabellen mit Skizzen von Hausgeräthen etc. «Wenn auch derartige Arbeiten in Bezug auf technische Ausführung nicht den Anforderungen entsprechen, die man an professionsmässige Zeichner und Sammler zu stellen berechtigt ist, so fallen sie doch deswegen schwer in's Gewicht, weil sie Anzeichen sind, dass die Verfertiger den betr. Unterrichtsgegenstand mit Liebe erfasst haben. Wo das der Fall ist, da ist man einer anregenden Einwirkung auf die Schüler sicher.»

Ob der naturkundliche Unterricht übrigens in den fünf Kantonen der Zentralschweiz einen Bestandtheil des Primarunterrichts ausmache, dafür bot die Ausstellung keine weiteren Anhaltspunkte.

Auch für das Fach der Geographie war es abermals einzig die Stadt Luzern, welche etwas Vollständiges und Musterhaftes zur Ausstellung brachte. Im Berichte werden der Reliefglobus von Schotte und das Relief der Schweiz von Schöll getadelt, da auf beiden die Berge allzusehr überhöht seien und darum falsche Vorstellungen erzeugen.

Betreffend den Geschichtsunterricht wird u. A. gesagt: «Man kann in der Primarschule Geschichten lehren, aber nicht Geschichte, und diese Geschichten sind nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel der Anregung zu sprachlicher Uebung einerseits und zur Pflege und Entwicklung der menschlichen Tugenden anderseits. Bei keinem Fach zeigt sich so klar die Tendenz unsers Unterrichts zur Verfrühung, zu einer antizipirten Verwendung des für ein reiferes Alter passenden Lehrstoffes wie gerade bei der Geschichte. Was sollen da der Volksschule die Geschichtstabellen und historischen Karten nützen, die in der Ausstellung in schöner Auswahl geboten waren? Sie sind gut und nützlich für die Fortbildungsschule derjenigen Schüler,